Kantonsrat Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-473351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schigwändli, Marke „Guillaume Tell"

„Peinlich wär's doch, Doktor, wenn uns die Einjeborenen für Einjeborene halten würden!"

Kantonsrat Zürich

Der Präsident:

Auf das Votum vom Herrn Schtaatsanwalt erlaube ich mir, ganz ergäbenscht zu erwideren, dass das Reglemänt über Schriftschbrache oder Munndart keni Vorschriften enthält. Folglich kann jedes Ratsmitglied schwätze, wie-n-em de Schnabul gwachse-n-ischt.

Kantonsrat Schwäble:

Bravo, brafissimo! Dees hawe Se fain gäwe, Herr Vorsitzender! Jawoll! Mer wolle reede kenne wie unser Vader und Mudder und Grossvader und Grossmudder und Urahne und Urguckahne geredet hawe. Dees Preissedeitsch gibt-mer auf d'Nerve, 's isch gar net zum Sage. Im Ybrige brauche di Spitzel vo drausse rai aa net glei alles zu verstehe, was mer im Kantonsrat verhandle dun.

Kantonsrat Bottiglia:

Ed er reggt, da Sweble! Isses bloss bledi mania veruggti! Wema saga uf Swyzerdütz «Subvention» alles wissa che vuol dire . . . was aisst, aba wema saga Un-ters-tützung, ma nid wissa, ob ist gmaint Balca oder Moneta.

Kantonsrat Dr. Weise:

Es ischt im höchschten Maasse bidauerlich, dass meinen Herren Vorredneren di nötigi Einsicht darüber fählt, dass man, wenn man, zum Baischbiel als Präsidentverträtter, wo man auf peinlich ginaue Berichterstattung ein fortlaufendes Auge wärfen muss . . . meine Herren, dass es mit gröschten Schwirikeiten verbunden ischt, eine saubere Berichterstattung, ganz bisonders, wenn eine aufgeregte Dibatte, wo alles durcheinanderredet, dass man das eigene Wort nicht mehr verschtäht. Meine Herren! Mir dürfen den Herren Schurnalischten mit dem Zürichteutsch die Arbeit nicht unnütz erleichtern und auch den Protikollfüehrern. Das ischt rächt zu den Bauern aufs Land . . .

(Zwischenruf: So! Jetz isch dänn gnueg Heu dunne!)

Kantonsrat Dr. Weise, fährt fort:

Ich bin vollständig überzogen, dass es, wenn ich, was unbedingt zu verwärfen ischt, wie die Herren Vorredner es wünschen, meine Rede auf Zürichdeutsch gehalten hätti, keine Sou darauskäme, weil es bei weitem nicht so klar und teutlich wäre. Meine verehrten Herren, ich schtelle den Antrag und unterschtütze ihn. Ich habe geschbrochen!

Kantonsrat Muggebüehler:

Diä Räd vo mym Herr Vorredner ischt eifach grossartig gsy! Herr Tokter, gänd Si-mer d'Hand!» (Gelächter.)

Kantonsrat Dr. Weise:

Herr Bresidänt! Ich proschtitu . . . ich pro-te-schtiere! Von derigen Ignoranten lasse ich mich nicht am Seil aben lassen!

Kantonsrat Muggebüehler:

Wart Pürschtli, dä Ignorant chunscht wieder ume-über! Mei, wänt-emal uf Nideroberdorf use chunscht, wämer der d'Löffel schlyfe . . .

(Furchtbarer Tumult bei den Gebildeten. Der Präsident unterbricht die Sitzung. Fortsetzung in den umliegenden Gaststätten.)

Für richtigen Auszug: Accabi

In **BERN**
essen Sie am besten
im **Bellevue-Bar Restaurant**
neben dem Bundeshaus.

Unterwasser Café - Restaurant Hotel
SÄNTIS
Vorzüglich in Küche und Keller. Sportfischerei.
Weekend-Arrangement. Eigenes Orchester.
Der neue Besitzer: B. Gorini. Telephon 74 141.